

Eher durch Zufall und ziemlich kurzfristig habe ich mich für ein Auslandsemester in Frankreich entschieden. Ich war zuerst skeptisch nach Frankreich zu gehen, da ich nicht sehr gut Französisch sprach, aber ich überwand meine Bedenken und reiste für das Frühlingsemester 2012 ab.

GRENOBLE

Grenoble ist vielleicht bei unserer Vorgeneration wegen den olympischen Spielen im Jahre 1968 noch einen Begriff, ich hingegen habe von dieser Stadt, bevor ich mein Auslandsemester in Angriff nahm, noch nie etwas gehört. Zwei Stunden südlich von Genf ist es umgeben von Bergen sehr gut von der Schweiz aus erreichbar. Wenn die SNCF (französische Bahngesellschaft) wieder mal keine Verspätung hatte, dauerte die Anreise aus Luzern gerade mal fünf Stunden. Deswegen ist Grenoble die ideale Destination für Studierende, die auch gerne wieder mal für ein Wochenende nach Hause kommen wollen.

Die Stadt selbst hat ohne Agglomeration etwa 170 000 Einwohner. Zirka jede dritte Person studiert an einer der unzähligen Universitäten von Grenoble. Demzufolge ist es während der Semesterzeit mit 60 000 Studierenden eine sehr lebhaft und junge Stadt.

FREIZEIT UND KULTUR

Da sich Grenoble im Herzen der Rhone-Alpes befindet ist es für Schneesportbegeisterte eine interessante Destination. Vom Bahnhof kann man mit einem sehr günstigen Kombi-Angebot in die umliegenden Skigebiete reisen.

Auch für Wanderer und Kletterer bietet diese Umgebung attraktive Routen.

Kulturell hat Grenoble nicht sonderlich viel zu bieten. Hie und da ein Museum, aber mehr auch nicht. Obwohl ich fairerweise sagen muss dass ich auch nicht intensiv danach gesucht habe. Atemberaubend hingegen ist die Aussicht von der Bastille aus, welche sich auf dem Hausberg von Grenoble befindet. Dort befinden sich neben schönen Grillstellen auch Restaurants und einen coolen Seilpark.

AUSGANG

Zitat eines Mitstudenten: „Wenn die Franzosen ihre Politik so organisieren würden wie ihre Parties, würde es dem Land bedeutend besser gehen!“

Für die zirka 7000 ausländischen Studenten wurde eine Gruppe auf Facebook, gegründet welche zwei- bis dreimal wöchentlich etwas Anderes organisierte. Sei es in einem Club, in einer Bar, ein Ausflug in eine andere Stadt, ein Skiweekend oder ein Grillabend auf der Bastille, es war für jeden etwas dabei. So kam man mit allen anderen Studierenden sehr schnell und unkompliziert in Kontakt und lernte die verschiedensten Bars und Clubs in der Stadt kennen.

Besonders im Frühling und im Sommer sind die Strassen von Grenoble gefüllt und lebhaft. In der reizenden Altstadt gibt es unzählige Bars und Restaurants wo man sich für ein Feierabendbier trifft oder leckere französische Speisen geniessen kann.

BUS, TRAM, FAHRRAD

Vom Netzwerk der öffentlichen Verkehrsmittel in Grenoble war ich positiv überrascht. Die Trams fahren oft, wenn auch nicht sehr schnell. Das Monatsticket ist für unter 26-Jährige mit 27 Euro eigentlich ziemlich günstig. Aber ich würde sowieso empfehlen ein Fahrrad von „Metro-Velo“ zu mieten. Diese gelben Bikes sind in einem sehr guten Zustand, überall zu haben und mit Angeboten von 35 Euro für drei Monate unübertreffbar günstig. In Grenoble ist man mit nichts anderes schneller unterwegs, da es gute Fahrradwege hat und paradoxerweise sehr flach ist.

UNTERKUNFT

Ich hatte mit meiner Unterkunft sehr grosses Glück. Obwohl die Schlüsselübergabe und die Registrierung erwartungsgemäss nicht klappte, wohnte ich zu dritt in einer modernen 3.5 Zimmer-Wohnung des Studentenwohnheims „Filaos“. In unserem grossen Wohnzimmer konnten wir coole Parties schmeissen, welche eigentlich nie durch nervende Nachbarn gestört wurden. Zentral in der Stadt gelegen bot der Komplex auch gute Einkaufsmöglichkeiten. Die Mitbewohner konnte ich mir zwar nicht aussuchen, dies war aber auch der Sprache wegen gut so.

Die meisten anderen Unterkünfte waren in Studentenheimen auf dem Campus, welcher sich zirka 15 Fahrradminuten vom Zentrum befand. Diese waren aus meiner Sicht sehr unkomfortabel. Man hatte dort eigentlich nur sein eigenes kleines Zimmer und eine Gemeinschaftsküche, welche kaum einen Unterschied zu einer Gefängisküche machte. Wenn man bedenkt dass diese Unterkünfte gerade mal 30 Euro günstiger waren

als meine, war dies nicht gerade beste Art zu wohnen. Daher würde ich empfehlen einer der verschiedenen Wohnheime auf www.crous-grenoble.fr auszusuchen.

KOSTEN

Ich bezahlte für mein Zimmer monatlich ca. 320 Euro. Die Nahrungsmittel im Supermarkt sind allgemein günstiger als bei uns. Der Ausgang, beziehungsweise die Getränke in den Bars waren teilweise sogar teurer als hier in der Schweiz. Aber wenn man die richtigen Kneipen findet, was nicht so schwierig ist, kommt man einigermassen günstig weg.

Ein Vorteil Geld sparen zu können ist, dass man mit einem Studentenausweis in Frankreich auf fast alles eine Vergünstigung bekommt.

UPMF (UNIVERSITÉ PIERRE-MENDÈS-FRANCE) IUT2

Die Teilschule IUT2, welche zur UPMF gehört befindet sich nicht wie die meisten anderen Universitäten auf dem riesigen Campus welcher sich im Nordosten der Stadt befindet, sondern im Zentrum von Grenoble direkt neben dem Bahnhof. Es werden mehrheitlich Marketing- und Managementmodule angeboten, aber auch Informatikfächer kann man besuchen. Die Module, welche für die ausländischen Studenten angeboten werden, sind offiziell auf Englisch gehalten, wenn auch immer wieder mal eine französische Erklärung einfließen kann. Der Frauenanteil ist bedeutend höher als bei uns in Horw, was mal eine gute Abwechslung war. Das Lernniveau hingegen ist meines Erachtens tiefer und auch die Infrastruktur ist nicht auf dem gleichen Stand wie bei uns am Tech.

Was ich aber fairerweise sagen muss ist, dass ich zu den ersten ausländischen Studenten an der IUT2 gehörte und sich der Informationsfluss und das Organisatorische dadurch nur verbessern kann. Und weil das Frühjahrssemester früher anfang als bei uns, verpasste ich leider die ersten drei Wochen in Grenoble. Daher wurde ich nicht so genau wie die anderen Austauschstudenten in die ganze Schule eingeführt, was irgendwie verständlich ist.

FAZIT

Mir hat das Auslandsemester sehr gut gefallen und ich würde es jedem weiterempfehlen. Anfänglich war zwar die französische Bürokratie ein wenig ungewohnt, aber man gewöhnt sich daran und findet sich, auch teilweise mit einem Schmunzeln, schnell damit ab. Das Essen, die Lebensfreudigkeit und der Charme der französischen Kultur waren weitere sehr positive Punkte. Das Beste jedoch waren die vielen anderen ausländischen Studenten, welche den Aufenthalt extrem interessant und abwechslungsreich machten.

Für weitere Auskünfte stehe ich gerne und jederzeit zur Verfügung.

Manuel Fellmann







